

Die Eisenbahn kommt: „Ein Hexen- und Wunderwerk“

Neubeckum (gl). Am 15. Oktober 1847 begannen die regelmäßigen Personenfahrten auf dem letzten Teilstück zwischen Hamm und Minden der Köln-Mindener Eisenbahn. Einer, der die Geburtsstunde des Eisenbahnwesens in unserer Region miterlebte, war der Heimatchronist Engelbert Egens.

So schreibt Engelbert Egens in seinen Erinnerungen, daß man in diesen Tag mit Spannung erwartet hat und als der erste Zug Beckum passierte, sei viel Volk zum Bahnhof gelaufen. „Es war nachmittags, wir Kinder spielten auf der Straße, da sind viele Leute vorbeigekommen und haben gesagt: Wir wollen zum Bahnhof und das Hexen- und Wunderwerk sehen.“

Zur Entstehungsgeschichte schreibt er wörtlich: „Im Jahre 1846/47 wurde die Köln-Mindener Eisenbahn gebaut. Man wollte von Gütersloh sehr nahe an Beckum vorbei nach Hamm bauen. Gegen diesen Plan haben sich die alten Beckumer Bürger gewehrt. Diese glaubten nämlich, die Bahn sei ein großes Unglück, daß schöne Stadtfeld komme dadurch in Gefahr, ruiniert zu werden. Nach vielen, langen Verhandlungen ist dann die Bahn von Gütersloh her an Rheda, Oelde und Ahlen vorbei nach Hamm gebaut worden, eine Stunde weit an Beckum vorbei. Während des Baues der Verbindungsstrecke zwischen Gütersloh und Hamm hat der Beckumer Postmeister Joh. Hermann Sam-

son acht Monate hindurch den Verkehr und die Beförderung von Passagieren und Gütern mittels eines gewaltigen Aufwandes von Postillionen, Wagen und Pferden, bis zur Fertigstellung der ganzen Strecke aufrechterhalten.

Die alten Beckumer Bürger sind froh gewesen, die Gefahr war abgewendet, das Vaterland, pardon, wollte sagen, das Stadtfeld war gerettet. Die damaligen Bürger haben es sicherlich gut gemeint, aber das sie einen großen Fehler gemacht hatten, davon hatten die guten Leute von damals noch keine Ahnung. - So ist dieser Bericht des Bahnbaues von den alten Leuten in der Rasierstube meines Vaters erzählt worden (vor 1855). Aber diese Männer hatten sicher nicht

genug Verständnis und auch keinen Einblick in diese Angelegenheiten, und darum ist ihr Urteil auch nicht maßgebend.

Von authentischer Seite, die Einblick und Kenntnis in dieser Sache beanspruchen kann, habe ich später folgendes erfahren: Die Bahn sollte an Beckum vorbei - in Beckum waren interessierte, maßgebende und weiterblickende Personen, welche die Verwirklichung dieses Planes anstrebten - nämlich die Bahn nahe bei der Stadt zu bekommen. Die Baugesellschaft der Bahn hat aber die Bahnlinie deshalb so weit von Beckum zurückverlegt, um die Höhenzüge des Geländes, den Henneberg bei Dolberg, den Höxberg und Flimmerberg bei Beckum und die Höhen von

Stromberg, zu umgehen. Damals waren solche Bauten noch mit großen Schwierigkeiten verbunden. Deshalb wurde die Bahnlinie weiter weg von Beckum nördlich in das breite, flache Gelände bei Rheda, Oelde und Ahlen verlegt. Jedenfalls ist das der richtige Grund gewesen, weshalb die Bahn so weit an Beckum vorbei angelegt wurde.“

Engelbert Egens (1841 bis 1918) lebte als Frisör in Beckum und hat diese Zeilen im Jahre 1912 in seinen „Jugenderinnerungen“ festgehalten. Nachdem 1879 auch Beckum angeschlossen war, bezeichnet er die Stationen in Neubeckum als „alter“ und in Beckum als „neuer Bahnhof“.

Hugo Schürbüsche

*Oelde
29/11. 97*